

Setzung mit dem Genossen Kühnei. Sie sagten ihm, daß es nicht mehr geduldet werden kann, das Ansehen der Partei durch schlechtes Verhalten zu schädigen und auch der Genossenschaft Schaden zuzufügen. Genosse Kühnei sah seine Fehler ein und leistet heute eine gute Arbeit.

So wie in der Feldbaubrigade nehmen die Genossen in allen Abschnitten der LPG sofort zu auftretenden Mängeln Stellung und setzen sich mit den Genossen auseinander, die nicht parteilich auftreten. Das wirkt sich gut auf die Vorbereitung der Parteiwahlen aus.

Wenn wir an die vergangenen Jahre denken, so war es oftmals nicht einfach, geeignete Genossen für die Parteileitung zu finden. Die einen lehnten wegen Krankheit ab. Andere fühlten sich politisch zu schwach, um in der Parteileitung mitzuarbeiten. Jetzt, nachdem eine Änderung in der Parteiarbeit eingetreten ist, finden wir bei unseren Genossen eine größere Bereitschaft zur Mitarbeit. Neue Genossen sind zu uns gestoßen. Allein im letzten Halbjahr wurden acht Kandidaten, davon sechs Genossenschaftsbauerinnen, in die Partei aufgenommen. Die Auswahl der Kader für die neue Parteileitung wird uns keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Dadurch, daß wir uns mit den Genossen stärker beschäftigen, kennen wir auch besser ihre Fähigkeiten und Neigungen.

Unser Plan weist den Weg

Von Verpflichtungen allein, auch wenn sie, wie bei uns, gründlich in der Parteiorganisation beraten und von den Genossenschaftsbauern anerkannt werden, kommen nicht mehr Produkte auf den Markt. In der Parteiorganisation wurde deshalb eine Konzeption ausgearbeitet, die den Weg zeigt, wie die erhöhten Kennziffern in die Tat umgesetzt werden können:

ϕ Entwicklung der innergenossenschaftlichen Demokratie nach dem Beispiel von Albinshof;

ϕ Veränderung des Statuts und der inneren Betriebsordnung;

ϕ Ausarbeitung des Planes Neue Technik mit dem Ziel, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Flächenproduktivität zu erhöhen;

ϕ Wirksame Massenkontrolle durch alle LPG-Mitglieder;

ϕ Qualifizierung der Genossenschaftsbauerinnen und -bauern.

Diese Punkte wurden in allen Brigaden diskutiert und dann vom Vorstand zum Beschluß erhoben. Sie fanden ihren Niederschlag in der auf der Jahreshauptversammlung beschlossenen neuen inneren Betriebsordnung, im veränderten Statut und in der Entschließung der LPG. So hat die Parteiorganisation der gesamten LPG den Weg für das Jahr 1962 gewiesen.

Das veränderte Statut regelt unter anderem neu die Höhe des Viehbesatzes in den individuellen Hauswirtschaften (je Familie bis zu zwei Großvieheinheiten), die Behandlung der individuellen Flächen und die Verteilung der Naturalien (Grundlage sind die Mindestarbeitsstage, bei Männern 280 und bei Frauen 150).

Hier stießen wir bei einigen Genossenschaftsbauern zuerst auf Widerstand. Um sie zu überzeugen, mußten wir in der Parteiorganisation beginnen. So besaß zum Beispiel ein Leitungsmitglied bis vor kurzem in seiner individuellen Hauswirtschaft eine Kuh, eine tragende Färse, einen Mastbulle, drei Mutterschweine, etwa 15 Ferkel und Mastschweine. Auf ihn schauten die Genossenschaftsbauern und warteten, wie die Parteiorganisation hier entscheiden würde. Mehrere Auseinandersetzungen waren notwendig, bis der Genosse begriff, daß er mit seinem Verhalten in Widerspruch zu dem Beschluß der Parteiorganisation steht, dem er selber zugestimmt hatte. Er erkannte schließlich, daß sich sein Lebensstandard nicht verschlechtert, wenn er seine Kräfte voll der Genossenschaft zur Verfügung stellt. Er verringerte seine Hauswirtschaft so, wie es das abgeänderte Statut vorsah.

Die Mehrheit der Mitglieder begrüßte die Abänderung des Statuts und die neue innere Betriebsordnung. Sie sahen, daß damit eine straffe Ordnung in die LPG einzieht und eine gerechtere Behandlung aller Genossenschaftsbauern gewährleistet ist.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Parteiorganisation dem Plan Neue Technik. Er entstand im Ergebnis der Auswertung der guten Erfahrungen im Produktionsprozeß und des ständigen